

## Annotationes Epigraphicae V

### Zu einigen Inschriften aus den römischen Provinzen *Germania inferior* und *Germania superior*\*

Andreas Kakoschke

#### I.

Im Jahre 1879 fand sich in einem Brunnen in Euskirchen-Billig (Kreis Euskirchen), dem antiken *vicus Belgica*, ein rechteckiger Block (Höhe 38 cm – Breite 28 cm – Tiefe 11 cm) aus grauem Sandstein (Abb.1). Der Stein ist oben und unten abgebrochen und an den Seiten bestoßen. An den Schmalseiten sind nach LEHNER noch Bäume zu erkennen. Die sehr beschädigte Inschrift aus der Zeit zwischen 150 und 250 n. Chr. wird von LEHNER in Umschrift wie folgt wiedergegeben:<sup>1</sup>

[Di]anae  
[...]*rius*  
Tertius ex  
[i]mp(erio) ips(ius) l(ibens) m(erito)

In der ersten Zeile ist eine Ergänzung zu *Diana* sehr wahrscheinlich, da aus der *Germania inferior* und dem benachbarten Raum keine weitere Gottheit mit einem auf ANA endenden Namen bekannt ist, der sich insgesamt aus ca. fünf Buchstaben zusammensetzt.<sup>2</sup> Der Ersteditor der Inschrift, AUS'M WEERTH, erkannte in der ersten Zeile links neben ANAE noch eine senkrechte Haste. Diese wird auch noch im CIL wiedergegeben. AUS'M WEERTH schrieb: „Ich würde keine Bedenken tragen, den kleinen Votivstein als der Diana gewidmet anzusehen, stände nicht der vom 2. Buchstaben in der obersten Zeile (I oder E) erhaltene Rest zu entfernt von dem folgenden A, um unmittelbar daran zu gehören.“<sup>3</sup> Diese auch heute noch äußerst schwach zu erkennende Senkrechte wird aufgrund des Abstandes zur Buchstaben-  
gruppe ANAE zu einem E gehört haben. In diesem Fall lässt sich überzeugend zu [D]eana (mit einer gleichmäßigen Laufweite der Buchstaben) ergänzen.<sup>4</sup> *Deana* statt *Diana* ist überall im Imperium belegt, auch in Niedergermanien.<sup>5</sup>

---

\* Für die Bereitstellung der Photos danke ich Herrn Prof. Dr. R. Wiegels und Herrn PD Dr. K. Matijević (CIL XIII/2-Projekt, Universität Trier). – Ligaturen bzw. Nexus werden im Folgenden durch unterstrichene Buchstaben wiedergegeben. – Die *Annotationes Epigraphicae* I und II erschienen in der FeRA 26 und 27 (2015), 10-26 bzw. 20-42. Die *Annotationes Epigraphicae* III erschien im GFA 19 (2015), 179-197 und die *Annotationes Epigraphicae* IV in der FeRA 29 (2016), 43-76.

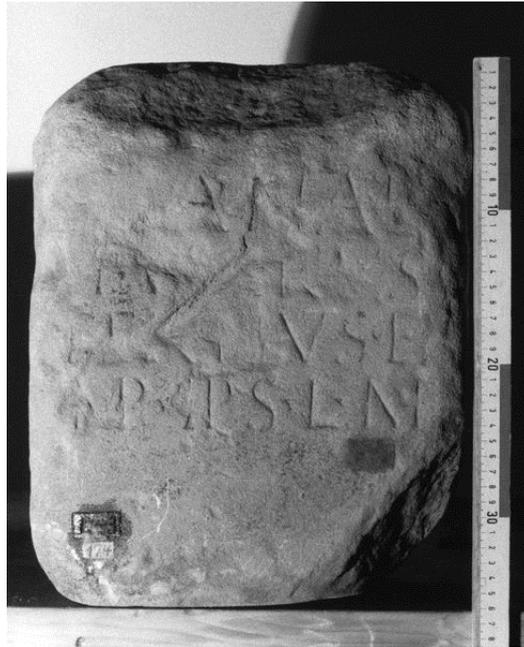
<sup>1</sup> LEHNER 1918, 86. Nr.174. – Der Stein befindet sich heute im Rheinischen Landesmuseum in Bonn (Inv.-Nr.1143).

<sup>2</sup> Eine Ergänzung zu [H]ud]anae, [Se]qu]anae oder [Verc]anae ist allein aus räumlichen Gründen nicht denkbar. – Zu [D]ianae ergänzen ferner RIESE 1914, 296. Nr.2703, EDCS Nr.11100190.

<sup>3</sup> E. AUS'M WEERTH, BJB 67 (1879), 156.

<sup>4</sup> S. auch CIL XIII/5, 111 (Index).

<sup>5</sup> CIL XIII 8173 = IKöln<sup>2</sup> 44. Nr.17, 8174 = IKöln<sup>2</sup> 46-47. Nr.20, 12048 = IKöln<sup>2</sup> 45-46. Nr.19 (alle Köln/CCAA), 1. N. 210. Nr.359 (Weilerswist), 3. N. 196-197. Nr.201 (Bonn/Bonna).



**Abb.1:** Weihinschrift aus Billig/*vicus Belgica*: CIL XIII 7966  
(© CIL XIII/2-Projekt, Universität Trier)

Von dem Gentilnamen des Dedikanten in Zeile 2 ist mit Sicherheit nur noch das Ende, RIVS, zu lesen. Am Anfang der Zeile erkennt man noch eine Senkrechte und rechts daneben eine Diagonale. Eine entsprechende Lesung bietet aufgrund von ZANGEMEISTERS Beobachtungen auch das CIL. Dagegen las LEHNER offensichtlich zu Unrecht am Anfang der Zeile I • V, übernahm die Buchstaben jedoch nicht in der Umschrift (s.o.). Angesichts des Abstandes zwischen der Senkrechten und der Diagonalen kann die Diagonale allerdings kaum zu einem V gehört haben.<sup>6</sup> Vielmehr darf man in ihr den Rest eines A erkennen, dessen linke Diagonale sich direkt neben der Senkrechten auch noch schwach abzeichnet.<sup>7</sup>

Durchsucht man das Namenmaterial der zwei germanischen Provinzen und der angrenzenden Belgica, bieten sich als Lesung für die noch zu erkennenden Hasten/Buchstaben nur wenige Namen an. Geht man davon aus, dass zwischen den noch zu erkennenden Hastenresten und RIVS zwei bis drei Buchstaben fehlen, scheint lediglich eine Ergänzung zu IANVARIVS oder zu VIATORIVS denkbar. Da selbst bei einer Platz einsparenden VA-Ligatur eine Ergänzung zum gängigen IANVARIVS schwierig bleibt, wird man sich mit gebotener Vorsicht eher für VIATORIVS entscheiden (Abb.2). Das Pseudogentilnamen ist zwar in den germanischen Provinzen nur einmal in Worms/*Borbetomagus* bezeugt,<sup>8</sup> doch finden sich in der Germania inferior drei Belege für die Basis *Viator*.<sup>9</sup>

Der Text der Inschrift aus Euskirchen-Billig könnte also wie folgt gelautet haben:

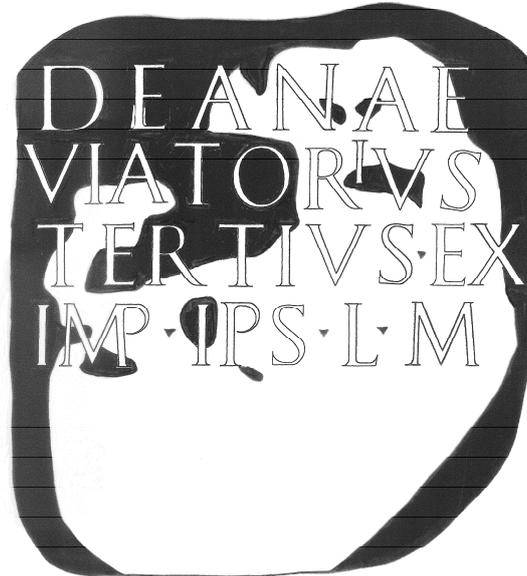
<sup>6</sup> Zu verwerfen ist daher auch die Lesung in der EDCS Nr.11100190 [*Iurius(?)*], die offenbar von einer unbeschriebenen Lücke zwischen IV und RIVS ausgeht.

<sup>7</sup> Nur am Rande sei noch auf E. AUS'M WEERTH, BJB 67 (1879), 156 verwiesen, der am Anfang der Zeile ein F entzifferte. RIESE 1914, 296. Nr.2703 las dagegen *Iu[.]Irius* und schlug im Kommentar die Lesung *L. Varius* vor.

<sup>8</sup> CIL XIII 11709a. – Zum Namen s. KAKOSCHKE 2006, 432. GN 1417.

<sup>9</sup> 2. N. 117. Nr.249-250 (beide Rimbürg), KOLBE 1960, 89. Nr.72 (Morken-Harff). – Zum Namen s. KAKOSCHKE 2008, 449-450. CN 3311.

[D]eanae(!)  
[V?]ia[to?]rius  
Tertius • ex  
[i]mp(erio) • ips(ius) • l(ibens) • m(erito)



**Abb.2:** Leicht idealisierte Rekonstruktionszeichnung der Weihinschrift CIL XIII 7966 aus Billig/vicus Belgica (Zeichnung A.K.)

## II.

Im Jahre 1995 entnahm man dem Mauerwerk der Kapelle St. Helena in Inden-Vilvenich (Kreis Düren) einen fragmentarischen Matronenstein (Höhe 100 cm – Breite 50 cm – Tiefe 40 cm) aus Sandstein. FRANKE liest die Inschrift des Steins aus der Zeit zwischen 150 und 250 n. Chr. wie folgt:<sup>10</sup>

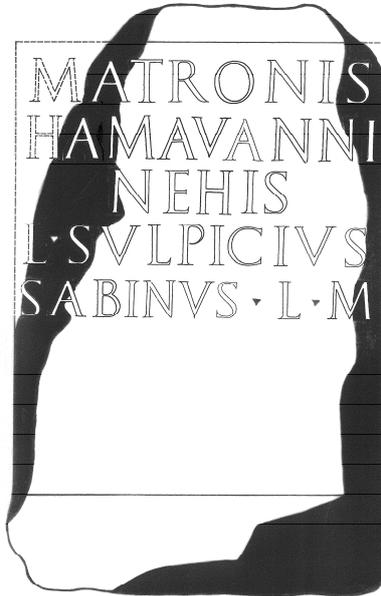
[M]atroni[s]  
[Ha?]mavann[i-]  
nehis  
[S]ulpicius  
5 [S]abinus • l(ibens) • m(erito)

Die Lesung kann im Detail verbessert werden: Wie eine Rekonstruktion der Inschrift zeigt (Abb.3), hat der Steinmetz den Text zentriert eingeschlagen. Die Anfangs- und Endbuchstaben der Zeilen standen wohl einigermaßen auf einer Linie. Eine Ausnahme bildet lediglich die dritte Zeile, in der NEHIS mittig zentriert platziert wurde. Somit verbleibt vor SVLPICIUS offensichtlich Raum für ein schmales abgekürztes Pränomen, wie *C(aius)*, *L(ucius)* oder *T(itus)*.

Bei der Ergänzung des Matronenbeinamens schwankt FRANKE zwischen [Al]mavann[i]nehis und [Ha]mavan[i]nehis. Trifft letzterer Vorschlag zu, kann nicht

<sup>10</sup> TH. FRANKE, BJB 199 (1999), 135-136. Nr.12. Abb.20-22 (Photos) = AE 2001, 1436. Identische Lesungen bieten die EDCS Nr.24200290 und die EDH Nr.HD047006. – Der Stein lagerte bis 2010 im LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland in Nideggen-Wollersheim. Heute befindet sich das Objekt im Rheinischen Landesmuseum in Bonn (Inv.-Nr.E2010/215).

nur auf die aus dem nahen Inden-Altdorf (Kreis Düren) bekannte Weihung an die Matronae Hamavehiae verwiesen werden,<sup>11</sup> sondern auch auf eine vormals in der Pfarrkirche von Merzenich (Kreis Düren) verbaute Weihinschrift für die Matronae Hav[---].<sup>12</sup>



**Abb.3:** Leicht idealisierte Rekonstruktionszeichnung der Weihinschrift AE 2001, 1436 aus Inden-Vilvenich (Zeichnung A.K.)

### III.

Im Jahre 1821 fand sich bei der Siedlungsstelle Hoheburg in der Gemeinde Ruppertsberg (Landkreis Bad Dürkheim) eine Grabstele (Höhe 81 cm – Breite 67 cm – Tiefe 22 cm) aus gelbem Sandstein (Abb.4). Wie alle Funde von der Hoheburg lässt sich auch diese Stele nach BERNHARD mit einem landwirtschaftlichen Betrieb, einer *villa rustica*, in Verbindung bringen.<sup>13</sup> Die Giebelspitze der Stele, welche dem späten 2. oder dem 3. Jahrhundert n. Chr. zuzuordnen ist, wurde offenbar für eine Zweitverwendung abgearbeitet. Dagegen gehört die sorgfältige Abarbeitung im unteren Bereich (Anathyrosis) möglicherweise zum Originalzustand des Steins.<sup>14</sup> Vielleicht war die Stele zweiteilig. Das leicht eingetiefte Schriftfeld mit im unteren Bereich fehlenden Rahmen setzte sich unten auf jeden Fall weiter fort. Die Inschrift des Steins, die erst im 20. Jahrhundert ausgemalt wurde,<sup>15</sup> ist von niedriger Qualität. Zuletzt wurde der Text der Inschrift von DITSCH wie folgt wiedergegeben:<sup>16</sup>

<sup>11</sup> CIL XIII 7864 = TH. FRANKE, BJB 199 (1999), 136-137. Nr.13. Abb.23 (Photo).

<sup>12</sup> CIL XIII 7847 = A. KAKOSCHKE, ZPE 197 (2016), 240-242. Abb.2-3 (Photos). – Das V in HAV[---] ist nur literarisch überliefert. Heute liest man auf dem Stein lediglich HA[---].

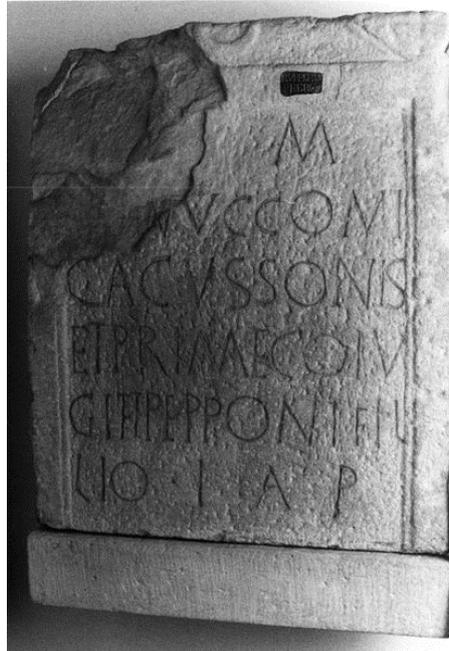
<sup>13</sup> H. BERNHARD, Pfälzer Heimat 26 (1975), 85.

<sup>14</sup> Vgl. die Anmerkung im Kommentar zu CIL XIII 6125 („Infra titulus esse integer videtur.“).

<sup>15</sup> Die Abbildung bei HILDENBRAND 1911, 55. Nr.175. Abb.27 (Photo) zeigt noch eine nicht ausgemalte Inschrift.

<sup>16</sup> DITSCH 2011, 176-177. RUPPERTSBERG 01. Taf.54/1-2 (Photo + Zeichnung). – Der Stein befindet sich heute im Historischen Museum der Pfalz in Speyer (Inv.-Nr.A31).

[D(is)] M(anibus)  
[-]nucconi  
Cacussonis (filio)  
et Prim(a)e co(n)iu-  
5 gi et Pepponi fil-  
lio(!) I A p(osuit)



**Abb.4:** Grabinschrift aus Ruppertsberg: CIL XIII 6125  
(© CIL XIII/2-Projekt, Universität Trier)

Neben dem Individualnamen in Zeile 2, der mit Hilfe des bisher bekannten Namenmaterials nicht ergänzt werden kann,<sup>17</sup> bietet die Inschrift nur eine Schwierigkeit: die Lesung der letzten Zeile.

Da in der Inschrift kein Dedikant bzw. keine Dedikantin genannt wird, kann man mit DITSCH vermuten, dass die Buchstaben I A zu einem unvollständig erhaltenen Namen gehören, während sich für P eine Auflösung zu *posuit* anbietet. DITSCH stellt aufgrund einer Autopsie des Steins jedoch fest, dass zwischen I und A offensichtlich niemals Buchstaben gestanden haben.<sup>18</sup> Vor DITSCH hatte HILDENBRAND in der letzten Zeile [...]*ia p(osuit)* gelesen.<sup>19</sup> Die Lesung wurde von einigen Autoren übernommen,<sup>20</sup> kann jedoch so nicht zutreffen, da der Abstand

<sup>17</sup> Vor NVCCONI fehlen offensichtlich zwei Buchstaben. Bei dem ersten Buchstaben handelt es sich sicher um ein N. Somit lautete der Name also [...]*nuccon*. Vgl. dagegen CIL XIII/5, 53 (Index) [...]*Jucco*, KAKOSCHKE 2008, 485. Nr.36 [...]*Jvcco*). In NVCCONI ähnelt das letzte N einem M mit fehlender rechter Vertikalhaste (s. auch den Kommentar im CIL). Entsprechend las J. VON STICHANER, Intelligenzblatt des königlich bayerischen Rheinkreises 4 (1821), 485. Nr.4 (mit Zeichnung) VCCOMI. Dieselbe Lesung bieten noch LEHNE 1837, 352-353. Nr.303, HEFNER 1852, 241. Nr.302 und BRAMBACH 1867, 333. Nr.1833. Möglicherweise korrigierte der Steinmetz einen ersten Einschlag NVCCOMI (bzw. NVCCOM) nachträglich in NVCCONI (bzw. NVCCON). Die erste korrekte Lesung des fragmentarischen Namens gibt F. HAUG, BJB 55 (1875), 169.

<sup>18</sup> DITSCH 2011, 176.

<sup>19</sup> HILDENBRAND 1911, 55. Nr.175. Abb.27 (Photo).

<sup>20</sup> H. BERNHARD, MittHVP 73 (1976), 148. Nr.3/1, FAUST 1998, 163. Nr.228. S. ferner EDCS Nr.11000119 (mit falscher Fundortangabe).

zwischen I und A zu groß ist und vor I theoretisch höchstens zwei Buchstaben fehlen können.

Möglicherweise lassen sich die Buchstaben I A als Initialen deuten. Aus den zwei germanischen Provinzen und der angrenzenden Gallia Belgica sind weitere Belege für entsprechend starke Namensabkürzungen auf Grab- und Weihsteinen bezeugt.<sup>21</sup> Aus räumlichen und inhaltlichen Gründen bietet sich ferner die Lesung *[f]i[li]a p(osuit)* an. Da auf dem Stein offenbar keine Buchstaben mehr auszumachen sind, müsste man in diesem Fall davon ausgehen, dass die Buchstaben nur heute nicht mehr zu erkennen sind oder bereits in der Antike aus uns unbekanntem Gründen (Steinmetzfehler?) lediglich aufgemalt waren.

Letztendlich wird man sich jedoch mit HAUG für die offenbar in Vergessenheit geratene Lesung *i(n) a(gro) p(edes)* entscheiden müssen.<sup>22</sup> Die Wendungen *in fronte pedes* und/oder *in agro/retro pedes*, welche die Größe des Grabplatzes bestimmen, finden sich vor allem in südlichen Regionen, besonders in Italien, aber auch in der Gallia Narbonensis, in Dalmatien und in Hispanien (Tabelle 1). In den germanischen Provinzen war die Wendung nicht geläufig. So gehen die einzigen Belege für das Formular in der Germania inferior auf Personen italischen Ursprungs zurück, die sich im 1. Jahrhundert n. Chr. am Rhein aufhielten.<sup>23</sup> In der Germania superior finden sich nur zwei Belege in dem nahe der Narbonensis gelegenen Nyon/*Colonia Iulia Equestris*.<sup>24</sup> In der benachbarten Belgica und der Lugdunensis tritt die Wendung überhaupt nicht auf. Es scheint daher bemerkenswert, dass die Wendung in dieser stark abgekürzten Form, die eine gewisse Vertrautheit mit dem Formular voraussetzt, von einer einheimischen Familie in einer nicht sehr qualitätvollen Inschrift aus dem Hinterland der Rheinlinie verwendet wurde. Es stellt sich die Frage, ob für die genaue Angabe der Größe des Grabgrundstückes, die in größeren Städten sicher sinnvoll war, im ländlichen Raum überhaupt eine berechnete Notwendigkeit bestand.

Am Rande sei noch darauf verwiesen, dass die stark abgekürzte Form I A P bzw. I F P vor allem in der Gallia Cisalpina und hier besonders in der Region Venetia

<sup>21</sup> CIL XIII 4568 [Ars-Laquenexy; *T(itus) S(---) A(---)*], 5837 [Langres/*Andemantunnum*; *S(extus) Q(---) D(---)*], 5936 [Grand; *M(arcus) C(---) F(---)*], 6284 [Fischerbach; *P(ublius) B(---) B(---)*], 6331 (Brötzingen; *He(---) S(---) G(---)*], 6702 [*M(arcus) P(---) P(---)*], 6715 [*M(arcus) As(---) A(---)*], 6719 [*M(arcus) G(---) F(---)*], 6862 [*T(---) N(---) C(---)*], 7219 [alle Mainz/*Mogontiacum*; *L(ucius) I(---) I(---)*], 7364 [Heddernheim/*Nida*; *M(arcus) I(---) O(---)*], 8617 [Xanten/*CUT*; *M(arcus) R(---) R(---)*], 8689 [Niederrhein; *M(arcus) C(---) P(---)*], 8717 [Nijmegen/*Ulpia Noviomagus*; *V(---) H(---)*], 11861 [Mainz/*Mogontiacum*; *M(arcus) M(---) M(---)*], 1. N. 2. Nr.6 [*A(---) G(---)*], 11. Nr.34 [beide Trier/*Augusta Treverorum*; *L(ucius) P(---) P(---)*], 212. Nr.367 [Köln/*CCAA*; *C(aius) S(---) A(---)*], 2. N. 107. Nr.203 [Bonn/*Bonna*; *M(arcus) V(---) M(---)*], 3. N. 126-127. Nr.9 [bei Hochscheid; *R(---) C(---)*], AE 2005, 1070 [Xanten/*CUT*; *M(---) N(---)*].

<sup>22</sup> Die Lesung wurde (mit Zurückhaltung) von F. HAUG, BJb 55 (1875), 170 vorgeschlagen. Der Lesevorschlag HAUGS fand keine Aufnahme im Kommentar zu CIL XIII 6125 oder im CIL XIII/5, 166 (Index). S. jedoch RIESE 1914, 392. Nr.3966. – Im CIL XIII/5, 167 (Index) wurde die Abkürzung mit den Buchstaben L A P aufgenommen, die für *libens animo posuit* stehen. Diese Wendung tritt jedoch lediglich auf Weihinschriften auf. Zudem handelt es sich bei dem ersten Buchstaben eindeutig um ein I.

<sup>23</sup> CIL XIII 8108 = KAKOSCHKE 2002, 246-247. Nr.2.28 (Bonn/*Bonna*), 8337 = A. KAKOSCHKE, MBAH 25/1 (2006), 1-10 = IKöln<sup>2</sup> 342-343. Nr.411 (Köln/*CCAA*).

<sup>24</sup> CIL XII 1698, AE 1987, 759.

et Histria (regio X) auftritt.<sup>25</sup> Im gallisch-germanischen Raum finden sich die nächsten Nachweise für I A P bzw. I F P in Aquitanien<sup>26</sup> und in der Narbonensis.<sup>27</sup>

Auf dem nicht mehr vorhandenen unteren Teil des Schriftfeldes der Stele aus Ruppertsberg muss man zumindest noch eine Zahlenangabe vermuten. Möglich – aber nicht zwingend zu erwarten – ist neben der Maßangabe für die Tiefe ferner eine Maßangabe für die Breite des Grabareals [*i(n) f(ronte) p(edes) ---*]. Das Ende der Inschrift sollte dementsprechend wie folgt gelesen werden: *i(n) a(gro) p(edes) / -----*.

	<i>in fronte pedes</i> und/oder <i>in agro/retro pedes</i> (insgesamt)	<i>i(n) f(ronte) p(edes)</i> oder <i>i(n) a(gro) p(edes)</i> bzw. <i>i(n) r(etro) p(edes)</i>
Germania inferior	2	-
Germania superior	3	1
Britannia	-	-
Gallia Belgica	-	-
Aquitania	3	1
Gallia Lugdunensis	-	-
<b>Gallia Narbonensis</b>	<b>222</b>	<b>5</b>
Alpes Maritimae	1	-
Alpes Cottiae	-	-
Alpes Graiae	-	-
Alpes Poeninae	-	-
Raetia	-	-
Noricum	9	-
Pannonia inferior	1	-
Pannonia superior	23	1
<b>Dalmatia</b>	<b>102</b>	<b>1</b>
Moesia inferior	2	-
Moesia superior	1	-
Thracia	-	-
Macedonia	23	-
Dacia	1	-
<b>Hispania Tarraconensis</b>	<b>17</b>	<b>1</b>
<b>Lusitania</b>	<b>32</b>	<b>1</b>
<b>Baetica</b>	<b>65</b>	-
<b>Gallia cisalpina</b>	<b>1390</b>	<b>39</b>
<b>Italia</b>	<b>1668</b>	<b>17</b>
<b>Rom</b>	<b>2114</b>	<b>6</b>
Sicilia	9	-
Sardinia	1	-
Numidia	-	-
Africa proconsularis	-	-
Mauretania Caesariensis	-	-
Mauretania Tingitana	-	-
Mesopotamia	-	-

<sup>25</sup> CIL V 684 (Triest/Tergeste), 1065, 1142, 1477, 1479 (alle Aquileia/Aquileia), 2002 (Oderzo/Opitergium), 2180 (Venezia/Altinum), 2443 (Ferrara), 8130 (Nezakcij/Nescatium), 8349, 8508, Pais 1888, Nr.307, 308, 1212, Brusin 1991-1993, Nr.2216, 2226, 2273, 2330a, 2330b, 2356, 2361, 2395, 2400, 2426, 2468, 2518, 2642, 2649 (alle Aquileia/Aquileia), Inscr. It. 10.1. Nr.448 (Pula/Pola), 10.4. Nr.239 (Triest/Tergeste), AE 1979, 284 (Oderzo/Opitergium) 1985, 429 (Seget/Tergeste), 1990, 393a, 393b (beide Aquileia/Aquileia), 2001, 1029, 1032, 2005, 591 (alle Altino/Altinum), EDCS Nr.10000469 (Novigrad/Neapolis).

<sup>26</sup> CIL XIII 1499 (Vichy/Aquae Calidae).

<sup>27</sup> CIL XII 4692 = 5017, 4890 (beide Narbonne/Narbo), 5834 (Carpentras/Carpentorate), 5973 (Narbonne/Narbo), AE 1987, 760 = 1989, 501 (Frejus/Forum Iulii).

Syria	-	-
Aegyptus	-	-
Arabia	-	-
Achaia	1	-
Asia	3	-

**Tabelle 1:** Verteilung der Wendung *in fronte pedes* und/oder *in agro pedes* im lateinischen Inschriftenmaterial des Imperium Romanum<sup>28</sup>

#### IV.

Im Jahre 1929 entdeckte man bei Ausgrabungen im spätrömischen Kastell Alzey/*Altiaia* einen gut erhaltenen würfelförmigen Quader (Höhe 72,5 cm – Breite 76 cm – Tiefe 72 cm) aus Sandstein. Die im leicht vertieften, profilierten Schriftfeld eingeschlagene Inschrift (Abb.5) datiert den Stein auf den 18. August des Jahres 175 n. Chr. Der vollständige Text der einwandfrei zu lesenden Inschrift lautet wie folgt:<sup>29</sup>

*Apollini Gran-*  
*no • Martius*  
*Senopatius •*  
*Novellus • de-*  
 5 *dicavit • XV • k(alendas) • Sep(tembres)*  
*Pisone et Iuliano*  
*co(n)s(ulibus)*



**Abb.5:** Weihinschrift aus Alzey/*Altiaia*: 2. N. 78. Nr.88  
 (© CIL XIII/2-Projekt, Universität Trier)

<sup>28</sup> Die Grundlage für die Zahlenangaben bilden Suchanfragen in den Datenbanken EDCS, EDH und VBI ERAT LVPA. Einige hohe Zahlenangaben können aufgrund von Doppelnennungen fehlerhaft sein.

<sup>29</sup> Zur Weihinschrift s. AE 1933, 138, VBI ERAT LVPA Nr.15479, EDCS Nr.11202205, EDH Nr.HD024000. – Der Stein befindet sich heute im Museum der Stadt Alzey (ohne Inv.-Nr.).

Zum auffälligen Namen des *Martius Senopatius Novellus* bemerkte NESSELHAUF: „Nicht gewöhnlich ist die Namenform des Dedicanten, für die sich jedoch Beispiele finden: CIL. XIII 7934 *Lucilius Dagionius Super* und ebd. 11982 *Cassius Verecundius* (sic) *Firmus*, wo der zweite Name das im gallischen Bereich übliche nach dem Vaternamen gebildete Pseudogentilicium darstellt ..., der erste ebenfalls zum mindesten gentilizisch gebildete entweder frei gewählt oder auch von den Eltern oder Großeltern überkommen ist; mit dem römischen Pränomen hat dieser Name nichts zu tun, außer daß die drei Namen den *tria nomina Romana* entsprechen sollen.“<sup>30</sup>

Den von NESSELHAUF genannten Beispielen für dreiteilige Namen der Form „Gentiliz + Pseudogentiliz + Cognomen“ lassen sich, wie eine Zusammenstellung zeigt (Tabelle 2), weitere Belege aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. hinzufügen. Die Namensform findet sich in den zwei germanischen Provinzen, in der Belgica und in Rätien bzw. bei Personen, die aus diesen Provinzen stammen. In anderen Regionen des Imperiums war diese Namensvariante nicht üblich.

Zu Recht stellte NESSELHAUF fest, dass der erste Bestandteil des dreiteiligen Namens stets ein Gentiliz war und der zweite Bestandteil ein Pseudogentiliz. Wie eine (nur handschriftlich überlieferte) Inschrift aus Worms/*Borbetomagus* zeigt, die eine *Candidia sive Martinia Dignilla* und ihren Vater *C. Candidius Martinus* nennt, handelt es sich bei dem Gentiliz wohl eher nicht um einen frei gewählten, sondern um einen übernommenen bzw. vererbten Namen, der jedoch einheimischen Ursprungs sein konnte. Schließlich muss *Candidius* ebenfalls als Pseudogentiliz bezeichnet werden, das sich jedoch in diesem Fall zu einem festen Familiennamen entwickelt hat.<sup>31</sup> Diese grundsätzliche Vermutung bestätigt auch die bereits von NESSELHAUF genannte Grabinschrift aus Remagen/*Rigomagus*. Der Text nennt einen *Cassius Verecundinius Firmus* und seinen Vater *M. Cassius Verecundus*. Wie *Candidia sive Martinia Dignilla* übernahm der Sohn das Gentiliz des Vaters (*Cassius*) und fügte dem Namen ein Pseudogentiliz (*Verecundinius*) hinzu, das sich vom Cognomen des Vaters (*Verecundus*) ableitet. Somit darf man vermuten, dass z.B. der Vater des *Tettius Perpetuius Carus* den Namen *Tettius Perpetuus* führte und der Vater des *Iul(ius) Veranius Super Iulius Veranus* hieß.

Zu bezweifeln ist sicherlich die Feststellung NESSELHAUFS, dass diese einheimischen dreiteiligen Namen die *tria nomina Romana* nachahmen sollten. Gegen diese Vermutung spricht schon die Tatsache, dass die Namen aus einer Zeit stammen, in der das Pränomen kaum noch Verwendung fand und die meisten Personen *duo nomina* trugen. Zudem war für die Bewohner der genannten Provinzen an Rhein, Mosel und Donau das Pseudogentiliz in der Mitte der Namen klar als solches zu erkennen. In dem Pseudogentiliz erblickte man in der Regel ein Patronymikon. Als

---

<sup>30</sup> 2. N. 78. Nr.88. Eine entsprechende Interpretation der Namensform bietet KRIER 1981, 77, der NESSELHAUF zitiert. – Vgl. dagegen noch LEHNER 1918, 267. Nr.662, der im Namen des *Cassius Verecundinius Firmus* aus Remagen/*Rigomagus* *Cassius* als Pränomen bezeichnet. Nach HAUG 1877, 61. Nr.88 erscheint im Namen des *Iul(ius) Ac[co]ninius Augustinus* aus Mannheim (CIL XIII 6425) „Julius ... wie ein Vorname vor einem anderen Gentilnamen“. FINKE (I. N. 58. Nr.182) vermerkt, dass im Namen des *Tettius Perpetuius Carus* aus Heidelberg *Tettius* „wie ein Pränomen gebraucht“ wird. Und schließlich geht auch noch BURNAND 1996, 226 davon aus, dass u.a. in den Namen *Martius Senopatius Novellus*, *Cassius Verecundinius Firmus* und *Lucilius Dagionius Super* der jeweils erste Name wie ein Pränomen („comme un prénom“) verwendet wurde.

<sup>31</sup> Zum Namen der *Candidia sive Martinia Dignilla* s. auch KAJANTO 1966, 37, WIERSCHOWSKI 2001, 397-398. Nr.562, KAKOSCHKE 2002, 170. Nr.1.148.

solches wurden entsprechende Formen vom antiken Leser wohl stets empfunden.<sup>32</sup> In der vorliegenden Inschrift aus Alzey/*Altiatia* stand *Senopatius* für den zeitgenössischen Leser trotz seiner äußeren Form, die einem italischen Gentilnomen entsprach, selbstverständlich für „Sohn des *Senopatus*“. Der ganze Name wurde verstanden als *Martius Senopati filius Novellus*. Für den antiken Leser waren beide Varianten, *Senopatius* und *Senopati filius*, sicher inhaltlich identisch.

Hinzu kommt, dass aus dem genannten Raum zahlreiche Namen der Form „Gentiliz + cognominale Filiation + Cognomen“ bekannt sind.<sup>33</sup> Dazu treten Namen mit einer nachgestellten cognominalen Filiation, also der Form „Gentiliz + Cognomen + cognominale Filiation“ (Tabelle 3-4). Alle bisher genannten Namensvarianten, die mehrheitlich aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. stammen, waren inhaltlich gleich bedeutend und somit mehr oder weniger austauschbar. Die dreiteilige Namensform „Gentiliz + Pseudogentiliz + Cognomen“ findet sich im Gegensatz zur Variante mit cognominaler Filiation allerdings fast ausschließlich in den zwei germanischen Provinzen, der Belgica und Rätien.<sup>34</sup> Sie darf daher als ein Charakteristikum dieses Raumes bezeichnet werden.<sup>35</sup>

<sup>32</sup> SCHULZE 1904, 20, 23, 53, WEISGERBER 1968, 136, RAEPSAET-CHARLIER 2001, 410-413, T. MEIBNER, *Zeitschrift für celtische Philologie* 57 (2009/10), 98-99, A. KAKOSCHKE, *FeRA* 26 (2015), 15-17. – Nicht zu rechtfertigen ist folgende Ausführung von H. SOLIN, *Klio* 93/1 (2011), 265: „Eine weitere Einzelheit, die ich nicht empfehlen würde, ist der Gebrauch des Terminus ‚Pseudogentilicium‘ von den in den germanischen Provinzen modischen Gentilnamen, die aus dem Cognomen des Vaters gebildet wurden; sie sind als echte Gentilnamen anzusehen und haben dieselbe Funktion wie die ‚normalen‘ Gentilnamen.“ Pseudogentilnomina waren in den keltischen und germanischen Provinzen nicht in Mode, wie es SOLIN unzutreffend formuliert, sondern sie dokumentieren eine Anpassung einheimischer Namensformen, im keltischen und germanischen Bereich gängiger Patronymika, an römische Gepflogenheiten. Die Namen sind nur insofern mit italischen Gentilnomina zu vergleichen, als sie ebenfalls im Laufe der Zeit – im Zuge einer zunehmenden Romanisation – zu echten Gentilnomina werden *konnten* (nicht *mussten*), die dann [wie offenbar viele *-inius*-Namen in der Germania inferior (WEISGERBER 1968, 137-138)] von Generation zu Generation weiter gegeben wurden. Namen, wie der des *Martius Senopatius Novellus* demonstrieren noch für das 2. bis 3. Jahrhundert n. Chr. das Nebeneinander von Gentilnomina und Pseudogentilnomina, die in ihrer Funktion eben oft nicht identisch waren.

<sup>33</sup> Zur Namensform s. auch ALFÖLDY 1967, 9-10, A. KAKOSCHKE, *GFA* 18 (2005), 180-183.

<sup>34</sup> Für die wenigen Personen mit einer entsprechenden Namensform in anderen Regionen des Imperiums kann eine Herkunft aus den zwei germanischen Provinzen bzw. dem angrenzenden Raum vermutet werden. Im Einzelnen sind folgende Personen zu nennen: *Cl(audius) Campestrinus Campester* aus Rom (CIL VI 32706), *Iul(ius) Marcus Saecularis* aus *Lambèse/Lambaesis* (CIL VIII 2896).

<sup>35</sup> Von den genannten Namen zu trennen sind die Namen, die aus zwei Gentilnomina und einem Cognomen bestehen. S. u.a. *Lol(ia) Acilia Compsa* (CIL XIII 3630, Grandhan), *T. Iul(ius) Pompeius Tertullus* (CIL XIII 5011, Nyon/*Colonia Iulia Equestris*), *Iul(ia) Tiberia Corisilla* (CIL XIII 5917, Bourbonne-les-Bains), *Fl(avius) Iulius Maternus*, *Fl(avius) Sabinius Attilus*, *Fl(avius) Iulius Reginus* (CIL XIII 7291, Mainz-Kastel/*Castellum Mattiacorum*), *Q. Aelius Egrilius Euaretus* (CIL XIII 8159, Wesseling). Zu diesem Namenstyp s. KAJANTO 1966, 37-38 („... I showed that the name form of gent. + gent. + cogn. was often due to the inheritance of both father’s and mother’s gentile names ... There are also cases which show that the extra gentilicium borne by a women was sometimes taken over from her husband.“). Generell zu Namensformen, die aus mehreren Gentilnomina und/oder Cognomina bestehen, s. noch SALOMIES 1992 und – für den gallisch-germanischen Raum – BURNAND 1996.

Zudem müssen die dreiteiligen Namen (aus dem 3. Jahrhundert n. Chr.) unberücksichtigt bleiben, in denen ein Gentiliz die Funktion eines Pränomens übernimmt. Zu entsprechenden Namen, die von den zuvor genannten manchmal nur schwer zu unterscheiden sind, s. SALOMIES 1987, 409-410.

Nicht zu berücksichtigen sind ferner die Namen der Personen, die nach der *Constitutio Antoniniana* (als Loyalitätsbekundung) noch zusätzlich das Gentiliz des Kaisers annahmen, wie z.B. *Aur(elius) Superinius Marcus* (CIL XIII 7998, Bonn-Dottendorf/*Bonna*). Zum Phänomen s. J. F. GILLIAM, *Historia* 14 (1965), 84-92, SIMELON 2013, 211 (mit einer unvollständigen Liste aller Personen aus den germanischen Provinzen). Personen mit der Namensform „Aurelius + Pseudogentiliz + Cognomen“ aus

Nr.	Nachweis	Fundort	Name
1	1. N. Nr.182	Heidelberg	Tettius Perpetuius Carus
2	2. N. Nr.71	Speyer/ <i>Noviomagus</i>	Aulius Florius G[...] <sup>36</sup>
3	2. N. Nr.88	Alzey/ <i>Altiata</i>	Martius Senopatus Novellus
4	CIL XIII 6387	Neidenstein/ <i>vicus Nediensis</i>	Iul(ius) Veranius Super <sup>37</sup>
5	CIL XIII 6425	Mannheim	Iul(ius) Ac[co]ninus Augustinus
6	CIL XIII 7934	Elvenich	Lucilius Dagionius Super
7	CIL XIII 7849	Soller	T. Modest[i]us Crispin[ius?] Turbo
8	CIL XIII 6243	Worms/ <i>Borbetomagus</i>	Candidia sive Martinia Dignilla
9	CIL XIII 11982	Remagen/ <i>Rigomagus</i>	Cassius Verecundinius Firmus
10	CIL XIII 1905	Lyon/ <i>Lugdunum</i>	Iul(ius) Superinius Victor <sup>38</sup>
11	CIL XIII 4114	Ernzen	Tertius [T]ertinius [U]rsulus
12	AE 1965, 26	Bosra eski scham/ <i>Bostra</i>	Ael(ius) Vitalinius Valentinus <sup>39</sup>
13	1. N. Nr.11	Trier/ <i>Augusta Treverorum</i>	Bittius Benignius Acceptus
14	CIL XIII 3684	Trier/ <i>Augusta Treverorum</i>	C[...] <i>a(ud)ia</i> Afrania Valentina
15	CIL III 5830	Stadtbergen	Flabi(us)(!) Acutianus Serenus
16	CIL III 5802	Augsburg/ <i>Aug. Vindelicorum</i>	Ael(ia) Mont(ania) Festina
17	CIL III 5802	Augsburg/ <i>Aug. Vindelicorum</i>	Ael(ius) Mont(anius) Phaeder
18	CIL III 5946	Regensburg/ <i>Castra Regina</i>	Cl(audius) Gemell[ius?] Claudianu[s]

**Tabelle 2:** Dreiteilige Personenamen der Form „Gentiliz + Pseudogentiliz + Cognomen“ in den zwei germanischen Provinzen, der Gallia Belgica und Rätien<sup>40</sup>

Nr.	Nachweis:	Fundort:	Name:
1	4. N. Nr.148	Jülich/ <i>Iuliacum</i>	Iulia Veri f. Attia
2	AE 1977, 572	Köln/ <i>CCAA</i>	[F]lavia [---]ni filia [---]
3	CIL XIII 8229	Köln/ <i>CCAA</i>	Iulia Prisci f. Allua
4	CIL XIII 8228	Köln/ <i>CCAA</i>	Iulia Geneti f. Lella
5	CIL XIII 8390	Köln/ <i>CCAA</i>	C. Iulius Adv[enti] f. Verecundus
6	CIL XIII 8390	Köln/ <i>CCAA</i>	I[ul]ia [---] f. Tatta
7	CIL XIII 7874	Jülich/ <i>Iuliacum</i>	C. Flavius Capitonis f. Constans

der Zeit vor der Constitutio Antoniana werden demgegenüber vielleicht eine einheimische dreiteilige Namensform getragen haben.

<sup>36</sup> Der Mann war ein *civis Trever*.

<sup>37</sup> Der Mann stammte möglicherweise aus der Germania inferior. S. KAKOSCHKE 2002, 419-420. Nr.5.32.

<sup>38</sup> Der *beneficiarius procuratoris*, dessen Frau eine Agrippinenserin war, stammte auch aufgrund seines charakteristischen Namens *Superinius* (KAKOSCHKE 2006, 385. GN 1246) höchstwahrscheinlich aus dem Gebiet der *CCAA*. Die *civis Agrippinensis* hieß entgegen WIERSCHOWSKI 2001, 317. Nr.442 nicht *I(ul)ia Vindicia Luperca*, sondern *L(ucia) Vindicia Luperca*. S. auch SALOMIES 1987, 410, KAKOSCHKE 2004, 43-44. Nr.1.23. Taf.6/23 (Photo). – Einen einheimischen dreiteiligen Namen trug möglicherweise aber der ebenfalls in Lyon/*Lugdunum* bezeugte Bruder eines *civis Agrip(p)inen(sis)* namens *Varenius Taufrinius* oder *-ricius P]rovincia[li]s* (CIL XIII 2037). Denkbar ist jedoch ebenso die Lesung *Varenius Taufri fil(ius) P]rovincia[li]s* oder ähnlich. Auf jeden Fall ist die im CIL gegebene Ergänzung zum Namen *Varenius Taufrus p]rovincia[li]s*, der u.a. KNEIBL 1977, 213 (Katalog), WIERSCHOWSKI 2001, 360-361. Nr.497 und KAKOSCHKE 2004, 56-58. Nr.1.35. Taf.8/31 (Photo) folgen, (nicht nur) aus Platzgründen unwahrscheinlich. Zur Inschrift s. demnächst A. KAKOSCHKE, MBAH 34 (2016) (im Druck).

<sup>39</sup> Der *centurio legionis III Cyrenaica* stammte aufgrund seines Pseudogentilnomens sicher aus Niedergermanien. Gleiches gilt für seinen *libertus et heres* Ianuarinius Florinus. Zu Näherem s. KAKOSCHKE 2004, 192-193. Nr.10.11. Taf.28/106 (Photo).

<sup>40</sup> Die Inschrift 1. N. 60. Nr.185 [Dieburg/*vicus Med(---)*] bietet den Namen *Priscinius Sedulius Primulus*. Ein nachgestelltes *fratres* und die von einem Priscinius Sedulius oder von Priscinius und Sedulius dedizierte Inschrift 1. N. 59-60. Nr.59 [Dieburg/*vicus Med(---)*] legen jedoch die Lesung *Priscinius Sedulius (et) Primulus* oder *Priscinius (et) Sedulius (et) Primulus* nahe. S. auch K. MATIJEVIĆ/R. WIEGELS, SJ 54 (2004), 210-211, 218-221. Nr.4-5.

8	CIL XIII 7893	Rödingen	Iulia Vegeti filia Mandia
9	AE 1996, 1090	Maastricht/ <i>Traiectum</i>	C. Priscinius Prisci f. Probus
10	CIL XIII 7923	Zülpich/ <i>Tolbiacum</i>	L. Marcus Aetonis f. Verecundus
11	CIL XIII 8560	Neuss/ <i>Novaesium</i>	Iulius Ad[ari? f.] [F]uscus
12	CIL XIII 7929	Zülpich/ <i>Tolbiacum</i>	Iulia Superi fil. Ammaca
13	CIL XIII 8151	Sechtem	Albania Albani f. Aspra
14	KOLBE 1960, Nr.5	Morken-Harff	M. Iulius Vassileni f. Leubo
15	KOLBE 1960, Nr.40	Morken-Harff	Iulia [... ]onis f. Ve[... ]a
16	CIL XIII 8125	Bonn/ <i>Bonna</i>	Simil[ia?] [---]rinae f. [---]
17	AE 1990, 730	Köln/ <i>CCAA</i>	Valeria Afleugi f. Hansuia
18	AE 1990, 720	Köln/ <i>CCAA</i>	Iulia A[f]leugi [f.] [---]
19	3. N. Nr.218	Köln/ <i>CCAA</i>	M. Fabius Cerialis lib. Atto
20	CIL VIII 21117	Cherchel/ <i>Caesarea</i>	[T]acitia [I]uli f. M[axi]mina <sup>41</sup>
21	CIL VIII 2785	Lambèse/ <i>Lambaesis</i>	P. Aelius Proculi f. Perpetuus <sup>42</sup>
22	AE 1977, 544	Aachen/ <i>Aquae Granni</i>	Marcia Vangionis li. Verecunda
23	AE 2009, 921	Krefeld/Gelduba	Valeria Sampti fil. Itaia
24	CIL XIII 8593	Asberg/ <i>Asciburgium</i>	Tib. Iul(ius) Caretis f. Sdebdas <sup>43</sup>
25	AE 1988, 906	Regensburg/ <i>Castra Regina</i>	M. Ulpius Peronis f. Fronto <sup>44</sup>
26	CIL XIII 8309	Köln/ <i>CCAA</i>	Marcus Sacrius Securi f. Primigenius <sup>45</sup>
27	CIL XIII 8670	Kalkar/ <i>Burginatum</i>	C. Iulius Adari f. Primus <sup>46</sup>
28	CIL XIII 8732	Nijmegen/ <i>Ulp. Noviomag.</i>	Aurelius Flavi f. Flavinus <sup>47</sup>
29	CIL XIII 5260	Augst/ <i>Augusta Raurica</i>	L. Giltius Celtilli f. Quirina Cossus
30	CIL XIII 5291	Augst/ <i>Augusta Raurica</i>	Marini(us) Cossi filius Atilli[anus?]
31	CIL XIII 5028	Lausanne/ <i>Lousonna</i>	C. Iulius Toccae f. Rufus
32	3. N. Nr.153	Obernburg am Main	Carinius Caranti liber. Papia
33	AE 1977, 590	Rheinheim	L. Ferridius Balbi lib. Felix
34	CIL XIII 5409	Mandeure/ <i>Epamanduodur.</i>	Ti. Iul(ius) Sanct(i) filius Celsus
35	CIL XIII 5353	Besançon/ <i>Vesontio</i>	C. Licinius Latini fil. Campanus
36	CIL XIII 5012	Versoix	D. Valerius Asiatici libert. Sisses
37	AE 1960, 127	Gigen/ <i>Oescus</i>	Ti. Iulius Icci f. Acutus <sup>48</sup>
38	CIL XIII 3655	Trier/ <i>Augusta Treverorum</i>	C. Alp. Alpi[ni l]ibertus Avi[tus]
39	4. N. Nr.24	Hochscheid	Ti. Claudius Cini libertus Reburus
40	ILTG 369	Metz/ <i>Divodurum</i>	C. Gnati(us) [---]si filius [---]
41	1. N. Nr.67	Petingen	Iulia Pothi fil. Iulla <sup>49</sup>
42	CIL XVI 84	Tótvázsöny	Sex. Iulius Primi f. Primus <sup>50</sup>
43	CIL XIII 4540	Sarrebourg/ <i>Pons Saravi</i>	Mar[c]e[lleus] Mar[i f]ilius Marianus
44	AE 2000, 977	Bavay/ <i>Bagacum</i>	Sincorius Crispi fili. Caranthus
45	CIL III 5777	Epfach/ <i>Abodiacum</i>	Claudia Indut[i f.] Clementina
46	CIL III 5783	Epfach/ <i>Abodiacum</i>	Fl(avia) Clementis filia Aterissa

<sup>41</sup> Die Frau war eine *Agrippinensis*.

<sup>42</sup> Der Mann stammte aus Köln/*CCAA*.

<sup>43</sup> Der Mann stammte aus *Tyros*.

<sup>44</sup> Der Mann war ein Bataver.

<sup>45</sup> Der Mann war ein *cives Remus*.

<sup>46</sup> Der Mann war ein Treverer.

<sup>47</sup> Der Mann stammte aus Calahorra/*Calagurris* in der Hispania Tarraconensis.

<sup>48</sup> Der Mann war ein Treverer.

<sup>49</sup> Laut J. KRIER, TZ 40/41 (1977/78), 67-73 ist der Vater der Iulla identisch mit einem in Ostia und Rom belegten Iulius Pothus, einem *libertus* des kaiserlichen Freigelassenen C. Iulius Nymphodotus (CIL VI 20218, XIV 5322, AE 1945, 113). – Namen mit cognominaler Filiation sind auch in Rom bezeugt. Dabei ist das Cognomen oder das Cognomen des Vaters in fast allen Fällen griechischen Ursprungs. S. u.a CIL VI 1392 = 31643 (*Cornelia Gaetulici f. Gaetulica*), 2767 [C. Iul(ius) Zoili filius Fabia Montanus], 9008 (*Aelia Calpurni fil. Corinthias*), 15541 (*Claudia Metrobi f. Phoebas*), 26789 (*Statilia Catulli f. Messalina*), 27949a (*Valerius Thrasylli f. Alexandrinus*), 40415 ([Iu]lia Olimpici f. Saturnina), 41266 (*Ti. Iulius Zoili f. Fab. Pappus*), AE 2001, 324 (*Ti. Claudius Hermadi[oni fi]lius [---]*), EDCS Nr.52603080 (*T. Septimius Cleonici f. Mart[ialis?]*).

<sup>50</sup> Der Mann war ein Treverer.

47	CIL III 5946	Regensburg/ <i>Castra Regina</i>	Cl(audius) Gemell[i f.?] Claudianu[s]
48	CIL III 5617	Rotthof	Copponia Lucani liber. [---]

**Tabelle 3:** Personennamen der Form „Gentiliz + cognominale Filiation (oder cognominale Angabe des *patronus*) + Cognomen“ in den zwei germanischen Provinzen, der Gallia Belgica und in Rätien

Nr.	Nachweis:	Fundort:	Name:
1	AE 1990, 727	Köln/ <i>CCAA</i>	Appius Mercator Attonis (f.)
2	CIL XIII 8320	Köln/ <i>CCAA</i>	Cassius Gesatus Borissi f.
3	CIL XIII 8308	Köln/ <i>CCAA</i>	T. Flavius Bassus Mucalae f. <sup>51</sup>
4	CIL XIII 8806	Dodewaard	M. Traianus Gumattius Gaisionis f.
5	CIL XIII 8067	Bonn/ <i>Bonna</i>	M. Aur. Heracles Her[ac]lis f.]
6	CIL XIII 7024	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>	Iulius Ingenius Massae f. <sup>52</sup>
7	CIL XIII 7083	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>	Gratia Hibern(---) Hegont(is?) f.
8	CIL XIII 7088	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>	Cirata Iulia Annai f. <sup>53</sup>
9	CIL XIII 11947	Hedderheim/ <i>Nida</i>	G. Rant(ius) Atrectus Nani fil.
10	CIL XIII 5368	Besançon/ <i>Vesontio</i>	L. Catius Coddacatus Catulli f.
11	CIL XIII 7659	Karden	T. Flavius Mandatus Sauri f.
12	CIL XIII 5665	Langres/ <i>Andemantunnum</i>	Iulia Bellorix Abrextubogi f.
13	CIL XIII 6019	Grassendorf	Merca. Constans Bellatoricis fili(us)
14	CIL XIII 5103	Avenches/ <i>Aventicum</i>	[T]ib. Sancti[u]s Abucinu[s] Sancti f.
15	CIL XIII 5912	Bourbonne-les-Bains	C. Valent(inius?) Censorinus Mulli f.
16	ILTG 456	Saverne/ <i>Tres Tabernae</i>	M. Virius Paternus Sexti f.
17	AE 1976, 474	Metz/ <i>Divodurum</i>	L. [C]alvisiu[s] Gnatus Avi[ti fil.?)
18	CIL XIII 4383	Metz/ <i>Divodurum</i>	T. Iul(ius) Iullus [---]cumae f.
19	CIL XIII 4711	Monthureux	Iul(ia) Litumara Litavici f.
20	CIL XIII 4711	Monthureux	Sex. Iuenti(us) Senovir Dubnotali f.
21	CIL XIII 3737	Trier/ <i>Augusta Treverorum</i>	[Iuli]a Pacata Indi f.
22	CIL XIII 4727	Dombasle	Poppaea Sa[bina?] Iulli filia
23	CIL XIII 4427	Metz/ <i>Divodurum</i>	[S]ec(---) Mercat[o]r Topiuri (f.)
24	2. N. 13	Trier/ <i>Augusta Treverorum</i>	Vettius Demioncus [.]rad[ar]i f.

**Tabelle 4:** Personennamen der Form „Gentiliz + Cognomen + cognominale Filiation“ in den zwei germanischen Provinzen, der Gallia Belgica und in Rätien

## V.

Die patronymische Funktion eines Pseudogentilnomens verdeutlicht ferner eine 1898 entdeckte fragmentarische Grabinschrift (Höhe 46 cm – Breite 41 cm – Tiefe 14 cm) aus Köln/*CCAA* (Abb.6). Die auf einer ungegliederten Rechteckstele aus Kalkstein eingeschlagene Inschrift, welche aufgrund der abgekürzten Wendungen DM und HSE aus dem Ende des 1. oder dem Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. stammt,<sup>54</sup> wurde zuletzt von B. und H. GALSTERER wie folgt gelesen:<sup>55</sup>

<sup>51</sup> Der Mann stammte aus Thrakien (*Dansala*).

<sup>52</sup> Der Mann war ein *cives Elvetius*.

<sup>53</sup> Die Frau war eine *Nervia*

<sup>54</sup> Zur Datierung s. vor allem KNEIBL 1977, 249 (Katalog). – DM und HIC SITVS EST finden sich ferner in der Inschrift CIL XIII 5244 (Zürich/*Turicum*) aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

<sup>55</sup> IKöln<sup>2</sup> 366. Nr.439. S. ferner RIESE 1914, 257. Nr.2315, FAUST 1998, 119. Nr.84, KAKOSCHKE 2002, 233-234. Nr.2.17, EDCS Nr.01200185, EDH Nr.HD031419. – Der Stein befindet sich heute im Römisch-Germanischen Museum in Köln (Inv.-Nr.463).

*D(is) M(anibus)*  
*T·i·tus* (sic!)  
*Gesatius*  
*ticnarius*  
5 *h(ic) s(itus) e(st)*



**Abb.6:** Grabinschrift aus Köln/CCAA: CIL XIII 8346  
(© Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, CIL)

Die Zeitstellung der Inschrift legt die Lesung des Namens *Titus Gesatius Ticnarius* (*tria nomina*) nahe.<sup>56</sup> Bei *ticnarius* handelt es sich jedoch höchstwahrscheinlich um eine Berufsbezeichnung.<sup>57</sup> Nach der berechtigten Auffassung von ALFÖLDY ist der Name des verstorbenen Zimmermanns auch nicht durch die Formel „Pränomen + Gentiliz“ zu erklären, da Namen der Form „Pränomen + Gentiliz (ohne Cognomen)“ seit ca. 50 n. Chr. kaum noch bezeugt sind. In *Titus* sollte man laut ALFÖLDY daher kein Pränomen, sondern einen Individualnamen erblicken. Hierauf deutet schon die Tatsache hin, dass der Name nicht wie für ein Pränomen allgemein üblich abgekürzt, sondern ausgeschrieben wurde, wenngleich mit fehlerhaft gesetzten Worttrennern. Entsprechend ist *Gesatius* gemäß ALFÖLDY nicht als römisches Gentilnomen zu verstehen, sondern als Hinweis auf die Abstammung des Titus aus der Sippe der Gesationes, die auf einen Gesatus zurückgeht. Da der Sippenname auch als Matronenbeiname (*Gesahenae*, *Gesationum*) auf Weihsteinen aus dem Raum Jülich/*Iuliacum* auftaucht, glaubt ALFÖLDY an eine mögliche Zuwanderung des Mannes aus der Gegend von Jülich/*Iuliacum* nach Köln/CCAA.<sup>58</sup>

Die Abhängigkeit des Namens *Gesationes* bzw. *Gesahenae* von einem Personennamen *Gesatus* lässt sich sicher bezweifeln.<sup>59</sup> Duchaus korrekt ist m.E. aber die

<sup>56</sup> S. auch KAKOSCHKE 2006, 195. GN 539, KAKOSCHKE 2008, 390. GN 3069 (jedoch zweifelnd).

<sup>57</sup> KNEIBL 1977, 248-249 (Katalog).

<sup>58</sup> ALFÖLDY 1967, 5-8. Vgl. auch WEISGERBER 1968, 195, KNEIBL 1977, 249 (Katalog), KAKOSCHKE 2002, 233-234. Nr.2.17. – Dagegen halten B. und H. GALSTERER (IKöln<sup>2</sup> 366. Nr.439) offenbar an der Lesung des Namens *Titus Gesatius* im Sinne der Formel „Pränomen + Gentiliz“ fest.

<sup>59</sup> S. auch VENNEMANN 1995, 279, der grundsätzlich einen Zusammenhang zwischen Ortsnamen und Matronenbeinamen vermutet und dementsprechend den Matronenbeinamen *Gesahenae* auf einen

Lesung des Namens *Titus Gesatius* im Sinne von *Titus Gesati filius*. Diese Lesung wird durch zwei weitere Inschriften aus der Gallia Belgica bestätigt. So nennt eine in die Zeit von 150 bis 250 n. Chr. zu datierende Grabinschrift aus Metz/*Divodurum* einen Mann namens *Marcus Aquinius*.<sup>60</sup> Der Name kann ebenfalls als *Marcus Aquini filius* gelesen werden.<sup>61</sup> Und eine aus derselben Zeit stammende Weihinschrift aus Sarrebourg/*Pons Saravi* überliefert den Namen *M(arcus) Tignuarius*.<sup>62</sup> Mit Sicherheit lasen die Zeitgenossen des Mannes den Namen im Sinne von *Marcus Tignuari filius*.<sup>63</sup>

Am Rande sei noch auf die nur literarisch überlieferte Grabinschrift des T(itus) Exomnius aus Hainburg/*Carnuntum* verwiesen. Seiner Heimatangabe zufolge stammte der Legionär der *legio XV Apollinaris* aus Köln/*CCAA*. MOSSER, der die Inschrift in die Zeit zwischen 71 und 85 n. Chr. datiert, zweifelt die nicht mehr überprüfbar Lesung des Textes an, da der Mann aufgrund der Datierung eigentlich ein Cognomen führen müsste.<sup>64</sup> Möglicherweise ist der Name des Mannes jedoch vollständig überliefert und im Sinne von *Titus Exomni filius* zu verstehen. Dass die Namen von Legionären nicht in der vorgegebenen Form der römischen Militärverwaltung, sondern der einheimischen Tradition folgend wiedergegeben wurden, ist des Öfteren belegt.<sup>65</sup>

## VI.

Eine weitere cognominale Filiation bietet eine lediglich handschriftlich überlieferte Inschrift aus Birten/*Vetera* bei Xanten/*CUT*, die in das frühe 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden kann. Die Zeichnung des Grabsteins mit Totenmahldarstellung (Höhe ca. 150 cm – Breite ca. 94 cm) wurde von EWICH im 17. Jahrhundert angefertigt (Abb.7).<sup>66</sup> In der WZ und später im CIL gibt DOMASZEWSKI aufgrund der Zeichnung EWICHS folgende Lesung des Textes:<sup>67</sup>

---

Ortsnamen \**Gesacum* (= Giesendorf?) zurückführt, deren Bewohner latinisiert *Gesationes* hießen. Über eine Person namens *Gesatus* ist laut VENNEMANN in Bezug auf die *Gesahenae* nichts bekannt.

<sup>60</sup> CIL XIII 4344.

<sup>61</sup> S. auch schon J. B. KEUNE, Lothringisches Jahrbuch 15 (1903), 434.

<sup>62</sup> CIL XIII 4543.

<sup>63</sup> Am Rande sei ferner auf den durch Tac. hist. V 19 bezeugten Treverer Decimus Alpinus aufmerksam gemacht, dessen Bruder *Alpinus Montanus* hieß. – ALFÖLDY 1967, 5-6 verweist zudem auf vergleichbare onomastische Namensformeln aus der Gallia cisalpina und dem östlich angrenzenden Raum: CIL III 2788 (*Danilo Gornje/Rider; Plator Tizius*), Pais Nr.60 = 1112 [*Triest/Tergeste; Taraco Briscinius Tropi filius*], EDCS Nr.10100767 [*Mali Koblici/Delminium; Plator Carvius Batonis filius*], EDH Nr.033971 (*Bihać/Raetinium; Turus Sarius*).

<sup>64</sup> MOSSER 2003, 248. Nr.157.

<sup>65</sup> S. u.a. CIL XIII 1907 [*Lyon/Lugdunum; Urogenus Nerti (f.)*], 6716 [*Mainz/Mogontiacum; Aulus Mucatralis (f.)*], 6955 [*Mainz/Mogontiacum; Aurotr[a B]iti (f.)*], 7923 [*Zülpich/Tolbiacum; L. Marcius Aetonis f. Verecundus*], 8067 [*Bonn/Bonna; M. Aur. Heracles Her[ac]lis f.*], 11941 [*Mainz-Kastel/Castellum Mattiacorum; Aulu[p]or Aulusa[ni] (f.)*], *Mucapor Mu[ca]tralis (f.)*). Alle Belege stammen aus dem späten 2. oder dem 3. Jahrhundert n. Chr. CIL XIII 6914 [*Mainz/Mogontiacum; Virius Macconis f.*] bezeugt jedoch einen Fall für die Zeit zwischen 14 v. Chr. und 43 n. Chr.

<sup>66</sup> H. EWICH, *Roma Traiana sive notitia Romanorum antiquitatum, quae praecipue ex Coloniae Traianae et Veterum castrorum ... Ms. Lat. 36. Bl. 49 r* (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin). – EWICHS sorgfältige Arbeitsweise wird von A. VON DOMASZEWSKI, WZ 23 (1904), 194 und DIEDENHOFEN 2002, 39 ausdrücklich gelobt. S. auch CIL XIII/2.2, 599 („... titulos Xantenses quos summa fide et diligentia descripsit ...“).

<sup>67</sup> A. VON DOMASZEWSKI, WZ 23 (1904), 187-188, CIL XIII 8656. Vgl. ferner CIL XIII/5, 5 (Index). – Entsprechende Lesungen bieten ferner RIESE 1914, 378. Nr.3783, EDCS Nr.11100750. Vgl. ferner OPEL II 39, KAKOSCHKE 2006, 61. GN 26, 128. GN 288/1, KAKOSCHKE 2007, 69. CN 64, 216. CN 708.

*Dis • Manib(us)*  
*Cascelli Ae-*  
*riionis • f(ilii) Ae-*  
*r[i]oni[us---]*  
5 *[---] fil(ius)*

DOMASZEWSKI zufolge wurde die Grabinschrift somit für einen Mann namens *Cascellius Aerionis f.* von einem Mann namens *Aerionius [---]* gesetzt. Dabei erblickte DOMASZEWSKI aufgrund seiner Ergänzung von *fil(ius)* am Ende der Inschrift in dem Dedikanten offenbar den Sohn des Verstorbenen. Auf Ungereimtheiten der Lesung, die auch die Breite des Schriftfeldes nicht berücksichtigt, muss an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Wie DIEDENHOFEN zu Recht feststellt, kann diese Lesung nicht zutreffen, da es sich bei der auf einer Kline dargestellten verstorbenen Person angesichts der (trajanischen) Modefrisur um eine Frau handelt. Unter Verweis auf mündliche Hinweise durch BOGAERS gibt DIEDENHOFEN die Inschrift daher wie folgt wieder.<sup>68</sup>

*Dis • Manib(us)*  
*Cascelliae [...]*  
*riionis • f(iliae) Ae[...]*  
*[..]ro?? ---*



**Abb.7:** Grabinschrift mit Totenmahldarstellung aus Birten/*Vetera*: CIL XIII 8656  
(nach DIEDENHOFEN 1982, 216. Abb.4)

Man kann davon ausgehen, dass die verstorbene Frau eine in Niedergermanien gängige Namensform mit cognominale Filiation führte: *Cascellia [...]**rionis f(ilia) Ae[.....]*. Für das Cognomen des Vaters, der demnach höchstwahrscheinlich

<sup>68</sup> DIEDENHOFEN 1982, 206. Anm.1, 216-217 [„Den Totengöttern, vor allem der Cascellia, (...)rios Tochter (...)“]. – Zur trajanischen Modefrisur s. P. NOELKE, BJB 205 (2005), 166-168.

*Cascellius [...]*rio hieß,<sup>69</sup> bieten sich aufgrund der zu vermutenden Platzverhältnisse mehrere Namen an, wie *Florio*, *Lucrio* oder *Valerio*.<sup>70</sup>

Das Gentiliz *Cascellius* tritt fast ausschließlich in südlichen Regionen auf, in der Narbonensis, in Italien und in den afrikanischen Provinzen.<sup>71</sup> Die Namensform der verstorbenen Frau deutet jedoch auf eine einheimische Familie aus den Gebieten nördlich der Alpen hin.

Die Zeichnung EWICHS zeigt neben der Verstorbenen einen Knaben, um dessen Schultern *Cascellia* ihren rechten Arm legt. Ob der Knabe, bei dem es sich wahrscheinlich um den Sohn oder den jüngeren Bruder der *Cascellia* handelt, ebenfalls verstorben war, bleibt fraglich. Zudem lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob der Junge im Text erwähnt wurde. In der auf einem Stuhl mit hoher Lehne dargestellten Frau auf der linken Seite darf man die Mutter der Verstorbenen vermuten. Wie bei anderen Totenmahldarstellungen wird diese Person jedoch mit Sicherheit in der Inschrift erwähnt worden sein.<sup>72</sup> Möglicherweise war sie die Dedicantin der Inschrift. Somit werden die noch von EWICH wiedergegebenen Buchstaben RO (RONI lässt sich anhand der Zeichnung kaum begründen) am Beginn von Zeile 4 entweder zum Namen des Knaben oder zum Namen der Mutter gehört haben. Dabei sprechen die Platzverhältnisse eher dafür, dass mit RO der Anfang eines Namens vorliegt, da dass mit AE beginnende anscheinend relativ kurze Cognomen der Verstorbenen sicherlich den Rest der Zeile 3 füllte. Auf jeden Fall ist die Lesung eines Namens *Ae[...<sup>ca.4-5</sup>...]/ro[---]* recht unwahrscheinlich. Sicherheit ist jedoch nicht zu gewinnen.



**Abb.8:** Idealisierte Rekonstruktionszeichnung der Grabinschrift CIL XIII 8656 aus Birten/*Vetera* (Zeichnung A.K.)

<sup>69</sup> Zur Rechtstellung von Personen mit cognominaler Filiation und zur Rechtsstellung der Väter s. M. HAINZMANN, *Tyche* 2 (1987), 29-39.

<sup>70</sup> S. SOLIN/SALOMIES 1994, 439.

<sup>71</sup> Zur Verteilung des Gentilnomens *Cascellius* s. OPEL II 39, KAKOSCHKE 2006, 128. GN 288.

<sup>72</sup> H. GABELMANN, *BJb* 172 (1972), 119. Anm. 153, P. NOELKE, *BJb* 174 (1974), 554.

In der vorliegenden Rekonstruktionszeichnung (Abb.8) wurden die Lücken nur beispielhaft gefüllt. Zusammenfassend sei für die verlorene fragmentarische Inschrift aus Birten/*Vetera* diese Lesung vorgeschlagen:

*Dis • Manib(us)*  
*Cascelliae [...]*  
*ronis • f(iliae) Ae[.ae?]*  
*Ro[---]*  
-----

## VII.

In der ehemaligen Pfarrkirche in Brötzingen bei Pforzheim/*Portus* befand sich bis zum Jahre 1756 ein römischer Viergötterstein (Höhe 83 cm – Breite 50 cm – Tiefe 53 cm) aus rotem Sandstein (Abb.9), der ursprünglich vielleicht vom Grund der nahen *villa rustica* Mittelsberg („Altes Schloss“) stammt.<sup>73</sup> Der in der Kirchenmauer verbaute Steinquader mit allseitig eingetieften Reliefs [Iuno (Vorderseite), Victoria, Vulcanus, Mars] und Inschrift gelangte zunächst in den Schlossgarten in Karlsruhe-Durlach und schließlich – im Jahre 1854 – in das Museum in Karlsruhe.<sup>74</sup>

Die sorgfältig gestaltete Inschrift auf der Vorderseite des Steins, der in die Zeit zwischen 150 und 230 n. Chr. datiert werden kann, bietet folgenden zentriert eingeschlagenen Text:

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo)*  
*He(---) S(---) G(---)*  
*v(otum solvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*



**Abb.9:** Weihinschrift eines Viergöttersteins aus Brötzingen bei Pforzheim/*Portus*: CIL XIII 6331 (© CIL XIII/2-Projekt, Universität Trier)

<sup>73</sup> KORTÜM 1995, 116-117, 140.

<sup>74</sup> Heute ist der Stein Bestandteil der Sammlung des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe (Inv.-Nr.C21).

Laut ZANGEMEISTER stehen die ligierten Buchstaben HE für *Heliopolitano*, während man gemäß ZANGEMEISTER in den folgenden Buchstaben S und G den abgekürzten Namen des Dedikanten erblicken muss.<sup>75</sup> Der vor allem in Syrien und im Donauraum von Angehörigen des Militärs verehrte Jupiter Heliopolitanus findet sich auch auf zwei weiteren Weihungen aus Zellhausen und Nassenfels.<sup>76</sup> Dort wurde der Beiname jedoch ausgeschrieben. Zudem lassen sich weder im westlichen noch im östlichen Raum des Imperiums weitere Belege für die Abkürzung IOM HE erbringen.<sup>77</sup>

Da die Inschrift auf einem Viergötterstein steht, ist die Lesung *He(liopolitano)* nach der überzeugenden Auffassung KORTÜMS wohl ebenso auszuschließen wie die Lesungen *(et) He(rculi)*<sup>78</sup> oder – wie man hinzufügen kann – *(et) He(rculi) s(acrum)* oder *(et) He(rculi) s(axano)*. Daher möchte KORTÜM in den Buchstaben der zweiten Zeile Bestandteile einer Namensangabe erblicken. Da aufgrund des Buchstabens H keine *tria nomina* in Frage kommen und KORTÜM einen um eine cognominale Filiation erweiterten Namen eher ausschließen möchte, vermutet er nicht zu unrecht eine Abkürzung für die Namen eines Brüderpaares und schlug beispielhaft eine Auflösung zu *He(lvii) S(ecundus) (et) G(ermanus)* vor. In der „an sich überflüssigen Ligatur von H und E“ erblickt KORTÜM dabei eine Hervorhebung des Gentilnomens.<sup>79</sup>

Mit gleicher Berechtigung lässt sich sicherlich vermuten, dass die in Zeile 2 eingeschlagenen Buchstaben HE S G für einen einheimischen dreiteiligen Namen der Form „Gentiliz + Pseudogentiliz + Cognomen“ stehen. Mit Tettius Perpetuius Carus aus Heidelberg, Martius Senopatius Novellus aus Alzey/*Altiata*, Iul(ius) Veranius Super aus Neidenstein/*vicus Nediensis*, Candidia sive Martinia Dignilla aus Worms/*Borbetomagus*, Iul(ius) Ac[co]nius Augustinus aus Mannheim und Aulus Florius G[...]tus aus Speyer/*Noviomagus* sind Personen mit einem entsprechenden Namen aus dem näheren Raum bekannt (s.o.). So könnte der Dedikant aus Brötzingen etwa *He(lvius) S(ecundus) G(ermanus)* oder ähnlich geheißen haben.<sup>80</sup> Auch in

<sup>75</sup> CIL XIII 6331. S. ferner CIL XIII/5, 115 (Index). – Auf ältere Lesungen sei hier nur am Rande verwiesen: WIELANDT 1811, 212-213 („*Jovi optimo Maximo H E, solvunt Gemina Vota laeti libero Munere. Die Ara könnte ein GelübdeStein seyn, welchen H und E ... dem guten Jupiter gesetzt haben.*“), FRÖHNER 1860, 9. Nr.24 [„*He(liopolitano) s(ummo) G(---)*“]. – Die Lesung *He(liopolitano)* bieten später auch noch WAGNER 1911, 129, ESPÉRANDIEU 1931, 231-233. Nr.365, SCHWERTHEIM 1974, 202-203. Nr.160. Taf.119 (Photo), KAKOSCHKE 2002, 421. Nr.5.33. – In der EDCS Nr.11000340 werden die Buchstaben HE S G nicht aufgelöst.

<sup>76</sup> CIL XIII 6658 (Zellhausen), WAGNER 1956/57, 233-234. Nr.69 (Nassenfels).

<sup>77</sup> KAKOSCHKE 2002, 421, 424 (mit weiteren Hinweisen).

<sup>78</sup> KORTÜM 1995, 140. Nr.6.

<sup>79</sup> KORTÜM 1995, 140. Nr.6 = AE 1995, 1159 = EDH Nr.HD036493. KORTÜMS Interpretation der Abkürzung wird auch von FERAUDI-GRUÉNAIS/GRÄF 2009, 420 übernommen. – Vgl. auch STEINER 1851, 26. Nr.886 („... scheinen diese Buchstaben auf Namen einer oder mehrerer Gelübdentrichter zu deuten.“), F. HAUG, WZ 10 (1891), 22. Nr.30 [„Die 2. Zeile ist nicht zu deuten *He(liopolitano)* etc., sondern als Abkürzung des Namens der Stifterin.“], BAUCHHENB 1981, 206. Nr.428 („Die Auflösung der Abkürzungen der 2. Zeile ist umstritten, vor allem die der Buchstaben HE. Sie könnten Abkürzung für *Heliopolitano* oder, wahrscheinlicher, eines Namens sein.“).

<sup>80</sup> Zur Motivation für die starke Abkürzung des Dedikantennamens s. noch KORTÜM 1995, 140, der davon ausgeht, „daß die Jupitersäule auf heimischem Grund aufgestellt war, wo dem Betrachter auch so hinreichend klar war, wer die Säule errichtet hat.“ FERAUDI-GRUÉNAIS/GRÄF 2009, 420 weisen BAUCHHENB 1981, 8-9 folgend zudem darauf hin, dass (in Obergermanien) zu einer Jupitersäule oftmals ein Altar gehörte, dessen inschriftlicher Informationsgehalt dem der Säule entsprach. Der Name des oder der Dedikanten konnte somit auf einem Objekt in ausgeschriebener Form und auf dem zweiten Objekt lediglich in abgekürzter Form dargeboten werden. Beide Objekte zusammen garantierten als Ensemble die Verständlichkeit der Abkürzungen. – Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Auflösbarkeit von Initialen natürlich mit dem Bekanntheitsgrad einer Person und der Anzahl der bereits gesetzten Inschriften (mit vollständiger Namensangabe) stieg. – S. auch noch den von

diesem Fall wäre die Hervorhebung des vererbten Gentilnomens durch zwei ligierte Buchstaben erklärbar.<sup>81</sup>

### Sigeln

1. N.	H. FINKE, Neue Inschriften, BRGK 17 (1927), 1-107, 198-231.
2. N.	H. NESSELHAUF, Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten, BRGK 27 (1937), 51-134.
3. N.	H. NESSELHAUF / H. LIEB, Dritter Nachtrag zu CIL. XIII. Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet, BRGK 40 (1959), 120-229.
4. N.	U. SCHILLINGER-HÄFELE, Vierter Nachtrag zu CIL XIII und zweiter Nachtrag zu FR. VOLLMER, Inscriptiones Baivariae Romanae. Inschriften aus dem deutschen Anteil der germanischen Provinzen und des Treverergebietes sowie Rätians und Noricums, BRGK 58 (1977), 447-603.
AE	L'annee épigraphique, Paris.
BJb	Bonner Jahrbuch, Bonn.
BRGK	Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, Mainz.
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863ff.
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani, Mainz.
ES	Epigraphische Studien, Köln-Bonn.
GFA	Göttinger Forum für Altertumswissenschaft, Göttingen. ( <a href="http://www.gfa.gbv.de">www.gfa.gbv.de</a> )
IKöln <sup>2</sup>	B. GALSTERER / H. GALSTERER, Die römischen Steininschriften aus Köln. IKöln <sup>2</sup> , Kölner Forschungen 10, Mainz.
ILTG	P. WUILLEUMIER, Inscriptions latines des trois Gaules (France), Gallia Supplément 17, Paris 1963.
Inscr. It.	Inscriptiones Italiae. Academiae Italiae consociatae ediderunt, Rom.

---

L(ucius) Iullon[i]us Iullinus dedizierten Weihealtar CIL XIII 7219 (Mainz-Finthen/*Mogontiacum*), der auf der linken Nebenseite die auflösbare Inschrift *Mer(curio) / L(ucius) • I(ullionius) • I(ullinus)* bietet.

<sup>81</sup> Aus dem Großraum Gallien und dem westlichen Donaauraum sind weitere Gentilnomina bekannt, die nur mit zwei nektierenden Buchstaben wiedergegeben wurden: CIL III 11744 [Kugelstein; *Ae(lius)*], XIII 751 [Bordeaux/Burdigala; *An(nia?)*], 916 [Magnebal; *Cl(audius)*], 3645 [Trier/*Augusta Treverorum*; *Ae(lius)*], AE 2012, 1054 [Stepperg; *Tr(ebius)*], 1055 [Großmehring; *Tr(ebius)*], VBI ERAT LVPA Nr.10339 [Niederstotzingen; *Fl(avius)*].

MBAH	Münstersche Beiträge zur Antiken Handelsgeschichte, Münster / Marburger Beiträge zur antiken Handels-, Wirtschaftsgeschichte- und Sozialgeschichte, Rahden/Westf.
MittHVP	Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz, Speyer.
OPEL I <sup>2</sup> -IV	Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum I <sup>2</sup> -IV. Ex materia ab A. MÓCSY, R. FELDMANN, E. MARTON et M. SZILÁGYI collecta, hrsg. von B. LÖRINCZ u.a., Budapest-Wien 1999-2005.
SJ	Saalburg Jahrbuch, Mainz.
TZ	Trierer Zeitschrift für Geschichte und Kunst des Trierer Landes und seiner Nachbargebiete, Trier.
WZ	Westdeutsche Zeitschrift, Trier.

### Literaturverzeichnis

ALFÖLDY 1967	G. ALFÖLDY, Epigraphisches aus dem Rheinland II, ES 4, 1-43.
BAUCHHENß 1981	G. BAUCHHENß, Die Iupitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior, Beihefte der Bonner Jahrbücher 41, Köln-Bonn.
BRAMBACH 1867	W. BRAMBACH, Corpus Inscriptionum Rhenanarum, Elberfeld.
BRUSIN 1991-1993	J. B. BRUSIN, Inscriptiones Aquileiae. 3 Bde., Pubblicazioni della Deputazione di Storia Patria per il Friuli 20, Udine.
BURNAND 1996	Y. BURNAND, La polyonymie dans la société gallo-romaine du Haut-Empire, Ktema 21, 225-236.
DIEDENHOFEN 1982	W. DIEDENHOFEN, Roma Traiana. Hermann Ewich und die Überlieferung römischer Funde aus Xanten, Boreas 5, 206-232.
DIEDENHOFEN 2002	W. DIEDENHOFEN, Herman Ewich als archäologischer Schriftsteller und Sammler, Jahrbuch Kreis Wesel 23, 39-49.
DITSCH 2011	S. DITSCH, Dis Manibus. Die römischen Grabdenkmäler aus der Pfalz, Archäologische Forschungen in der Pfalz 3, Neustadt.
ESPÉRANDIEU 1931	É. ESPÉRANDIEU, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Germanie romaine. Complément du Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine, Paris-Bruxelles.
FAUST 1998	W. FAUST, Die Grabstelen des 2. und 3. Jahrhunderts im Rheingebiet, Beihefte der Bonner Jahrbücher 52, Bonn.

- FERAUDI-GRUÉNAIS/  
GRÄF 2009 F. FERAUDI-GRUÉNAIS / B. GRÄF, Die Inschrift der neu gefundenen Jupitergigantensäule aus Heidelberg, in: Landesarchäologie. Festschrift für D. PLANCK zum 65. Geburtstag, Stuttgart, 418-422.
- FRÖHNER 1860 W. FRÖHNER, Die grossherzogliche Sammlung vaterländischer Alterthümer zu Karlsruhe. Erstes Heft. Die monumentalen Alterthümer, Karlsruhe.
- HAUG 1877 F. HAUG, Die römischen Denksteine des grossherzoglichen Antiquariums in Mannheim, Wissenschaftliche Beigabe zu den Programmen des Gymnasiums Mannheim für die Schuljahre 1875/77, Konstanz.
- HEFNER 1852 J. VON HEFNER, Das römische Bayern in seinen Schrift- und Bildmalen. 3. Aufl., München.
- HILDENBRAND 1911 F. J. HILDENBRAND, Der römische Steinsaal (Lapidarium) des Historischen Museums der Pfalz zu Speyer, Programm des Kgl. Humanist. Gymnasiums Speyer 1910/11, Speyer.
- KAJANTO 1966 I. KAJANTO, Supernomina. A Study in Latin Epigraphy, Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum 40/1, Helsinki-Helsingfors.
- KAKOSCHKE 2002 A. KAKOSCHKE, Ortsfremde in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Eine Untersuchung zur Mobilität in den germanischen Provinzen anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr., Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 5, Möhnesee.
- KAKOSCHKE 2004 A. KAKOSCHKE, 'Germanen' in der Fremde. Eine Untersuchung zur Mobilität aus den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr., Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 8, Möhnesee.
- KAKOSCHKE 2006 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.1: Gentilnomina ABILIUS-VOLUSIUS, Rahden/Westf.
- KAKOSCHKE 2007 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,1: Cognomina ABAIUS-LYSIAS, Rahden/Westf.
- KAKOSCHKE 2008 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,2: Cognomina MACCAUS-ZYASCELIS, Rahden/Westf.
- KNEIBL 1977 P. KNEIBL, Die Berufsangaben auf den Inschriften der gallischen und germanischen Provinzen. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der römischen Kaiserzeit, Ungedruckte Habil.-Schrift Marburg.

- KOLBE 1960 H.-G. KOLBE, Die neuen Matroneninschriften von Morken-Harff, Kr. Bergheim, BJB 160, 50-124.
- KORTÜM 1995 K. KORTÜM, PORTUS – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit, Quellen und Studien zur Geschichte der Stadt Pforzheim 3, Sigmaringen.
- KRIER 1981 J. KRIER, Die Treverer außerhalb ihrer Civitas. Mobilität und Aufstieg, Trierer Zeitschrift. Beiheft 5, Trier.
- LEHNE 1837 F. LEHNE, Die römischen Alterthümer der Gauen des Donnersberges. Bd.2, Mainz.
- LEHNER 1918 H. LEHNER, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn, Veröffentlichungen des Provinzialmuseums in Bonn 9, Bonn.
- MOSSER 2003 M. MOSSER, Die Steindenkmäler der legio XV Apollinaris, Wiener Archäologische Studien 5, Wien.
- PAIS 1888 E. PAIS, Corporis inscriptionum latinarum supplementa Italica consilio et auctoritate academiae regiae Lynceorum edita I. Additamenta ad vol. V. Galliae Cisalpinae, Rom.
- RAEPSAET-CHARLIER 2001 M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER, Onomastique et romanisation: éléments d'une comparaison entre les provinces de Gaule Belgique et de Germania inférieure, in: M. DONDIN-PAYRE / M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER (Hrsg.), Noms, identités culturelles et romanisation sous le Haut-Empire, Bruxelles, 399-472.
- RIESE 1914 A. RIESE, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften, Leipzig-Berlin.
- SALOMIES 1987 O. SALOMIES, Die römischen Vornamen. Studien zur römischen Namengebung, Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum. 82, Helsinki.
- SALOMIES 1992 O. SALOMIES, Adoptive and Polyonymous Nomenclature in the Roman Empire, Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum 97, Helsinki.
- SCHULZE 1904 W. SCHULZE, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen, Abhdlg. der Königl. Ges. der Wiss. zu Göttingen. Phil.-Hist. Kl. N. F. 5, Göttingen (Nachdr. Berlin-Zürich-Dublin 1966).
- SCHWERTHEIM 1974 E. SCHWERTHEIM, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland, Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 40, Leiden.

- SIMELON 2013 P. SIMELON, *Aurelius* dans les gentilices multiples à l'époque de Caracalla, *L'Antiquité Classique* 82, 195-215.
- SOLIN/SALOMIES 1994 H. SOLIN / O. SALOMIES, *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum*. 2. Aufl. Editio nova addendis corrigendis que augmentata, Alpha – Omega. Reihe A. Lexika – Indizes – Konkordanzen zur klassischen Philologie 80, Hildesheim-Zürich-New York.
- STEINER 1851 J. W. CH. STEINER, *Codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni*. Bd.2. *Inscriptiones Germaniae primae et Germaniae secundae*, Seligenstadt-Groß-Steinheim-Darmstadt.
- VENNEMANN 1995 TH. VENNEMANN, Morphologie der niederrheinischen Matronennamen, in: E. MAROLD / CH. ZIMMERMANN (Hrsg.), *Nordwestgermanisch, Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 13, Berlin-New York, 271-299.
- WAGNER 1911 E. WAGNER, *Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannischer Zeit im Grossherzogtum Baden*. Teil 2, Tübingen.
- WAGNER 1956/57 F. WAGNER, *Neue Inschriften aus Rätien (Nachträge zu Fr. Vollmer, Inscriptiones Baivariae Romanae)*, BRGK 37/38, 215-264.
- WEISGERBER 1968 J. L. WEISGERBER, *Die Namen der Ubier*, *Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen* 34, Köln-Opladen.
- WIELANDT 1811 K. L. WIELANDT, *Beyträge zur ältesten Geschichte des Landstriches von Basel bis Bruchsal, und Aufzählung der Reste von Monumenten dieser Gegend*, Karlsruhe.
- WIERSCHOWSKI 2001 L. WIERSCHOWSKI, *Fremde in Gallien – „Gallier“ in der Fremde. Die epigraphisch bezeugte Mobilität in, von und nach Gallien vom 1. bis 3. Jh. n. Chr. (Texte - Übersetzungen - Kommentare)*, *Historia Einzelschriften* 159, Stuttgart.

### Elektronische Datenbanken

- EDCS Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (Frankfurt), Leitung: M. CLAUSS (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main), Stand: 15.06.2016 ([www.manfredclauss.de](http://www.manfredclauss.de)).
- EDH Epigraphische Datenbank Heidelberg, Leitung: CH. WITSCHEL (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg),

Stand: 15.06.2016 ([www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh](http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh)).

VBI ERAT LVPA

Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie, Web-Plattformen & Datenbanken, VBI ERAT LVPA. Die Internet-Fährte der römischen Wölfin, Römische Stein-  
denkmäler, Stand: 15.06.2016 ([www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org)).

**Kontakt zum Autor:**

Dr. Andreas Kakoschke  
Nelly-Sachs-Weg 1  
D-49191 Belm  
E-Mail: [andreaskakoschke@hotmail.de](mailto:andreaskakoschke@hotmail.de)